Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **126 (1984)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PERSONELLES

Prof. Dr. Paul Kästli †, Bern

Am 4. August 1984 verschied in Bern Prof. Dr. Paul Kästli, emeritierter Professor für Milchkunde und Milchhygiene an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern und früherer Direktor der eidgenössischen Forschungsanstalt für Milchwirtschaft Liebefeld/Bern.

P. Kästli wurde am 15. April 1902 im damals ländlichen Münchenbuchsee geboren, durchlief die dortigen und die Berner Schulen und studierte anschliessend in Bern Tiermedizin, wo er im Juli 1926 das Fachexamen ablegte. Nach Weiterbildung im In- und Ausland wurde er 1929 zum Leiter des Laboratoriums des Bernischen Milchverbandes gewählt. Als solcher entfaltete er sehr rasch eine intensive und fruchtbare Tätigkeit auf zahlreichen Gebieten der Milch- und Melkhygiene – wozu er als Tierarzt besonders qualifiziert war – ablesbar an der Liste seiner Veröffentlichungen, die an die 150 zählen, nicht gerechnet verschiedene, die in Buchform oder als Handbuchbeiträge erschienen sind.

Früh setzte sich P. Kästli für den Eutergesundheitsdienst, für systematische Mastitisbekämpfung, einschliesslich des damals verbreiteten Gelben Galtes, für zahlreiche hygienische Aspekte des Nahrungsmittels Milch (Eutertuberkulose, Brucellose, Insektizide und Herbizide, Antibiotika, Melk-, Fütterungs- und Stallhygiene usw.) und die Voraussetzungen ihrer «Käsereitauglichkeit» ein. Er verfocht seine Ideen und verbreitete seine Forschungsergebnisse auch in zahlreichen (über 100) wissenschaftlichen und populären Vorträgen.

Im Jahr 1943 wurde P. Kästli Direktor der Forschungsanstalt im Liebefeld, eine Position, die er bis zum Rücktritt altershalber zu Ende des Jahres 1967 innehatte. Er wurde 1945 Mitglied und war von 1946 bis 1967 Präsident der Schweiz. Milchkommission. Sein Ruf als Wissenschafter und Praktiker war schnell über die Landesgrenzen

hinausgedrungen. Prof. Kästli war Experte für verschiedene internationale Organisationen, so die WHO und FAO und präsidierte den Internat. Milchwirtschaftsverband 1956/59; am Ende seiner Präsidialzeit wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Im gleichen Jahr verlieh ihm die Universität Reading, England, den Dr. Sc. h. c. und die Landwirtschaftliche Hochschule Vollebekk, Norwegen, den Dr. agr. h. c.; ein Jahr vor seinem Rücktritt schliesslich (1966) wurde er mit der Goldmedaille der britischen Society of Dairy Technology ausgezeichnet.

Dr. Kästli habilitierte sich an der Berner Fakultät 1936 mit einer Arbeit «Untersuchungen über den Rinderabortus Bang in bernischen Milchviehbeständen» und las fortan über verschiedene Aspekte der Milchhygiene. Sieben Jahre später wurde ihm der Lehrauftrag für Milchhygiene und Milchuntersuchung übertragen, während bis dahin (und seit 1919!) der «Milchprüfungskurs» durch den Lektor G. Wenger, Lehrer an der Molkereischule Rütti/Zollikofen, geboten worden war. Im Jahr 1947 wurde PD Kästli zum Professor extraordinarius ernannt. Als solcher unterrichtete er während eines Vierteljahrhunderts unsere angehenden Tierärzte – ihrer wohl fast ein halbes Tausend – mit hoher Kompetenz, im praktischen wie im theoretischen Bereich. Im Jahr 1972 verabschiedete er sich mit einer festlichen Vorlesung im Hörsaal seines Freundes, Altersgenossen und Studiengefährten Prof. Walter Hofmann. Bis zu seinem Rücktritt als Leiter der Forschungsanstalt in Liebefeld hat er 36 Dissertationen über milchhygienische Probleme betreut.

Professor Kästli konnte auf eine sehr erfolgreiche Laufbahn zurückblicken. Er hat durch seinen Werdegang und seine Leistungen unter Beweis gestellt, dass der Tierarzt – Interesse, Hingabe, Talent, Arbeitseinsatz und Persönlichkeit vorausgesetzt – der ideale Milchhygieniker ist. Aber nicht nur unser Fach und unser Stand, sondern die Milchproduzenten, die Milchwirtschaft, die Käseindustrie und die Milchkonsumenten – und das sind wir wohl alle in irgendeiner Form – haben ihm ausserordentlich viel zu verdanken.

Als Mensch sind Paul Kästli schwere Stunden nicht erspart geblieben. Im Jahr 1962 verlor er seine erste Frau. Nach der glücklichen Wiederverheiratung hatte er lange um die Gesundheit seiner zweiten Frau zu bangen. Trotz eines Hüftleidens, das Operationen nötig machte (ist es Zufall oder Symbol, wenn er selbst die «Berufskrankheit» mit jenen teilte, denen ein Grossteil seines Lebenswerkes galt: den Käsern?), hatte er an der Seite seiner verständnisvollen Gattin – beiden war das Glück einer optimistischen Grundhaltung gegeben – ein besonntes und erfülltes Otium und konnte noch den 80. Geburtstag geniessen. Dann machte sich die Erkrankung auch der zweiten Hüfte immer schmerzhafter bemerkbar, sodass er sich endlich zu einer neuerlichen chirurgischen Intervention entschloss. Doch ein Herzinfarkt machte den Erfolg zunichte.

Der Verein Bernischer Tierärzte (Eintritt 1930), die Gesellschaft Schweiz. Tierärzte (1931) und unser ganzer Berufsstand haben eines ihrer verdientesten und profiliertesten Mitglieder verloren. Manche von uns Älteren aber werden den verständnisvollen und väterlichen Freund vermissen.

R. Fankhauser, Bern

Ehrung von Prof. Dr. R. Fankhauser, Bern

Anlässlich der Feier zum hundertjährigen Bestehen der *School of Veterinary Medicine der University of Pennsylvania* in Philadelphia, Pa vom 14. und 15. Oktober letzthin, wurde Prof. Dr. R. *Fankhauser*, Leiter des Instituts für vergleichende Neurologie an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern, der Titel eines Doctor of Science ehrenhalber verliehen. Damit hat die Tätigkeit des von Prof. Dr. med. Ernst *Frauchiger* begründeten Instituts auch jenseits des Atlantiks ein Zeichen der Anerkennung erfahren. Es ist allen Eingeweihten bekannt, dass die tierärztliche Neurologie – begründet im Europa der Jahrhundertwende von Hermann *Dexler*, Prag – sich an den tierärztlichen Schulen der USA erfreulich entwickelt hat, während die europäischen Keimzentren ständig um ihr Überleben kämpfen müssen. Dabei war das bernische – in der Dexlerschen Tradition durchaus modern! – und ist es besonders heute, fächerübergreifend in der Verbindung von Klinik und Pathologie, bis hin zur Grundlagenforschung. Besser als eigene Worte (oder glaubwürdiger?) belegt dies vielleicht ein Passus aus dem Brief eines Klinikers aus einer der führenden Veterinärschulen der USA: «The ‹two way street› you have established between clinical neurology and neuropathology is something we do not have here . . .; I hope we can do so now that we have B. H. here. It is a model for all other institutions to follow.»